

Heute, wenn Ihr seine Stimme hört, so verstockt Eure Herzen nicht.

„Heute, wenn Ihr seine Stimme hört, so verstockt Eure Herzen nicht.“

So steht es aus dem Hebräerbrief über dieser Woche und man weiß kaum, in welche Richtung gucken, damit das Herz nicht verstockt.

Ich schaue auf das Wahlergebnis und denke ratlos: Ja, es gibt große Probleme in diesem Land. Es gibt Ungerechtigkeit bei der Verteilung der Lasten zwischen den Generationen, es gibt eine riesige soziale Schere und jede Menge strukturelle Schwierigkeiten.

Aber: wir leben doch in einem der Länder der Erde, das so vielen ein Sehnsuchtsort ist. Wir können uns frei bewegen und müssen weder in Bunkern übernachten, noch um Familienglieder bangen, die verschleppt oder verhaftet worden sind, gefoltert und ermordet werden. Kinder müssen nicht verhungern.

Warum sind Hass und Unzufriedenheit in unserem Land dann so entsetzlich groß geworden?

Warum sind so viele Herzen fest verschlossen, wenn es darum geht, dankbar, gastfreundlich, weltoffen zu sein? Woher kommt die viele Angst?

„Heute, wenn Ihr seine Stimme hört, so verstockt Eure Herzen nicht.“

Heute jährt sich der Angriff auf die Ukraine zum dritten Mal.

Und mir geht der Ukraineabend am vergangene Mittwoch nach.

Alice Bota, Osteuropaexpertin der ZEIT, zögerte mit einer Antwort auf die Frage, was ihr Hoffnung macht und sagte dann: Ich habe keine Hoffnung für die Ukraine - aber ich sehe noch immer eine unglaublich tapfere Zivilgesellschaft, Frauen und Kinder, die leben und überleben und zusammenhalten.

Marina Boranova, eine ukrainische Pianistin und Komponistin, saß währenddessen am Flügel und hätte eigentlich ein Stück zu einer Bachkanatenarie spielen wollen - so hatten wir es verabredet. „Schafe können sicher weiden.“ hieß es und der Text dazu ist der Folgende:

"Schafe können sicher weiden, / Wo ein guter Hirte wacht. / Wo Regenten wohl regieren, / Kann man Ruh und Frieden spüren / Und was Länder glücklich macht.“

Eine Vision, ein Hoffnungsschimmer für die geschundene Ukraine - so war es gedacht.

Irgendwann muss es doch wieder so sein, das Menschen auch dort sicher leben können.

Aber Marina Boranova hat es nicht übers Herz gebracht, das Stück zu spielen.

Es ging nicht, nicht einmal als Sehnsuchtsbild.

Ich sehe sie in Gedanken noch dort unterm Leuchter sitzen und meine Seele tut weh.

„Heute, wenn Ihr seine Stimme hört, so verstockt Eure Herzen nicht.“

Das geht an uns alle.

Und heißt doch auch: Heute, wenn Gott durch die spricht, die in Not sind und Hilfe brauchen - dann lasst uns endlich wieder den Kopf heben und weiter sehen - über das hinaus, was uns hier beschäftigt. So schwierig es ist. Es geht uns besser als den meisten.

Und mit unverstocktem Herzen lasst uns kurz durchatmen. Dankbar.